

## Zu Tomaso Garzoni: *Piazza universale*

**Paolo Cherchi:** *Onomastica e critica testuale. Il caso della Piazza Universale di Tomaso Garzoni.* In: *Critica del testo*, 1/2 (1998) S. 629–652.

---

Cherchi widmet sich in diesem Aufsatz dem Problem der Eigennamen, einem Aspekt in der Literaturanalyse, dem im Allgemeinen zu wenig Beachtung geschenkt werde. Eine Analyse der Verwendung von Eigennamen in Texten kann in verschiedener Hinsicht ergiebig sein. Bei kompilatorisch vorgehenden Autoren vermag sie speziell für das Auffinden von Quellen wichtige Hinweise zu geben. Oft sind Namen jedoch durch mehrfaches Abschreiben in korrumpierter Form weitergegeben worden, aufgrund von unleserlichen oder schwer entzifferbaren Vorlagen oder willkürlich verändert, durch einfache Druckfehler, vielleicht auch in bester Absicht emendiert. Paolo Cherchi untersucht die Überlieferung oder auch das Weglassen von Eigennamen aus fremden Texten anhand von Beispielen aus Tomaso Garzoni's *Piazza Universale*, einem Werk, das sich aufgrund seines aussergewöhnlichen Umfangs und der langen Auflistungen von Namen aus Antike und Neuzeit dafür sehr gut eigne. Sein Interesse gilt der Frage, ob sich eine allgemeine Regel finden lasse, nach denen Namen verändert, korrumpiert oder weggelassen werden.

Er stellt für die Prinzipien der Überlieferung von Namen vier Hypothesen auf:

- a) Seltene Namen bleiben besser in ihrer korrekten Form erhalten als wenig bekannte.
- b) Namen, die eine Ähnlichkeit mit anderen, weiter verbreiteten oder berühmteren Namen haben, unterliegen öfters fehlerhaften Veränderungen.
- c) Eine Anekdote benötigt mittels einem Eigennamen identifizierbare Protagonisten; wo er fehlt, wird er erfunden.
- d) Wenn ein Name seine Funktion als »agens« verliert, ist seine Existenz gefährdet; aus dem Eigennamen wird eventuell ein Gattungsname.

Cherchi führt einige Beispiele aus der *Piazza universale* auf, die auch Einblick in Garzoni's Verwendung von Quellen geben. Schon in der Vorrede, einer fingierten Verklagung des Autors durch Momus, Personifikation der Kritik und oberster Tadler unter den griechischen Göttern, erscheint ein Name, der Rätsel aufgibt, »Oscus«.

*Momo tu sei la libertà del mondo, tu il vero flagello degli ingiusti scrittori, tu fratello di quell' Osco, il qual liberamente dicea di tutti.* (Ausg. 1589, Prologo, S. 2).

Recherchen zu diesem Namen bleiben ohne Resultat. Cherchi hat jedoch in RAVISIUS TEXTORS *Officina*, eine vielfach einschlägige Quelle für Garzoni, wie er immer wieder betont, eine Spur gefunden. Im Kapitel *Homines liberae & importunae loquacitatis* des 2. Bandes findet man tatsächlich einen Redner namens *Oscus* verzeichnet, unmittelbar nach der Nennung von *Momus*:

*Nullum opus tam absolutum esse poterat: quod non calumniaretur Momus. [...] Oscus fuit quispiam natus ad contumelias omnium ingenii impingendas. Nulli non iniussit notam. Autor Seneca.<sup>1</sup>*

Aufgrund der Herkunftsangabe in der *Officina*, »Seneca«, war es möglich, den richtigen Namen zu eruieren: *Moschus*, nicht *Oscus*.<sup>2</sup> Garzoni's sei es nicht möglich gewesen, den Abschreibungsfehler zu korrigieren, denn zweifellos habe er von dieser wenig bekannten Persönlichkeit nichts gewusst. Darüber hinaus habe sich das Problem einer Emendation für Garzoni wohl kaum gestellt, denn Namen, die in der Funktion einer *auctoritas* auftreten, zumal unbekannte Namen, erweckten an und für sich schon Ehrfurcht. Möglicherweise hätte Garzoni, auch wenn er es gekonnt hätte, keine Emendation machen wollen, insbesondere dann nicht, wenn ein Name sehr fremd klinge, was das den Anschein von Gelehrsamkeit in unerhörte Höhen zu heben vermochte. [Der neue Name fand unverändert Eingang in die deutsche Übersetzung. *Schauplatz*, Ausg. 1619, Vorrede, S. 1:

---

<sup>1</sup> Zitat von Cherchi ergänzt nach der Online-Ausgabe der *Officina*, <http://www.uni-mannheim.de/mateo/camenaref/ravisius/ravis2/s391.html> (letzter Zugriff: 18.10.2017)

<sup>2</sup> Seneca der Ältere. In *Controversiae*, einer Sammlung von (meist fingierten) Rechtsfällen wird der Redner *Moschus* mit fast den gleichen Worten erwähnt; *Controversiae* X, 1, praef. 10)

*Sibe Momo, du bist der / auf welchen der Welt Freyheit bestehet / du bist der allein / der die unbillliche Scribenten darf straffen / du bist des Osci, (der einem jeden Warheit under die Augen sagen dörfte /) rechter Bruder [...].*

Ähnlich gelagerte Namensveränderungen sind anderen Quellen zu verdanken: *De incertitudine et vanitate scientiarum* von CORNELIUS AGRIPPA VON NETTESHEIM (eine Quelle, die Garzoni mit guten Gründen verbirgt; vgl. Cherchi 1980), wo der Name *Chilone* (Chilon), Name eines der sieben Weisen der alten Griechen, zu *Cobilone* deformiert worden war. Der Name des griechischen Astronomen *Cleostratus* erscheine in der *Piazza* einmal korrekt, aus der *Officina* entliehen, ein andermal als *Cleostatus*, aus GIROLAMO GARIMBERTIS *Concetti divinissimi* in dieser Form übernommen. Unter den Namen von Astronomen, mit denen Garzoni renommiert, finden sich solche, die nie existiert haben, *Alicarnasso* (Halicarnassus) und *Oichilace* (Horchiliax), was auf Lesefehler zurückzuführen ist, die man schon in seiner Quelle findet. Ein Astronom namens *Odiaton* im Diskurs über die Kalendermacher, einem Passus, den Garzoni von SISTO DA SIENA abgeschrieben habe, gebe immer noch Rätsel auf. Ein schönes Beispiel einer Fehlinterpretation schon in der Quelle, wieder der *Officina*, finde sich im Diskurs über die Hirten: Aus einem Gattungsnamen wurde ein Eigennamen, aus der griechischen Berufsbezeichnung »sybotes« für Schweinehirt wurde der Schweinehirt namens *Sibote*.

Es können hier nicht alle Beispiele wiedergegeben werden. Cherchi führt eine Fülle zu den vier genannten Prinzipien auf. In jedem Fall gilt: Garzoni machte kaum eigene Fehler. Falsche und deformierte Eigennamen finden sich schon in seinen Quellen. Was einerseits hilft, die Herkunft von Textpassagen zu ermitteln, andererseits auch ein Licht auf die Tradition des Abschreibens und der »Weitervererbung« oder des Weiterlebens von Texten in anderen Texten wirft.

Zusammenfassung: Annemarie Geissler-Kuhn